Narrativ- biographisches Interview

und die daraus erarbeitete Fallarbeit und Analyse

am Beispiel eines Jugendlichen

Hausarbeit

im Fach Pädagogik / Forschungsbericht zum

Thema Biographische Fallarbeit

an der

Hochschule / Universität XY

eingereicht bei Frau/Herr

vorgelegt von

Max Mustermann (0000) BA 2.Sem.

Muster Straße. 1

00000 Stadt XY

Email@email

Stadt XY, Februar 2010

**Inhaltsverzeichnis**

**I Einleitung**

1. Vorwort 1

1.1 Definition Narratives Interview 1

1.2 Erläuterung der Analytischen Fallarbeit 2

1.3 Auf welche theoretischen Ansatze bezieht er sich 3

1.4 Die Modernen Erziehungswissenschaften 4

**II Hauptteil**

2. Einleitung zum Fallbeispiel eines Interviews 5

2.1 Erarbeiteter Fragenkatalog 5

2.3 Der Versuch eines Experteninterviews 6

2.4 Interpretation des Interviews 8

**III Schluss**

3.2 Fazit 10

**IV Formalia**

4.1 Literatur- und Quellenverzeichnis 12

4.2 Versicherung der selbstständigen Erarbeitung 13

**V Anhang**

**I Einleitung**

**1. Vorwort**

In der von mir geschriebenen Hausarbeit war ich mir nicht sicher mit welchen Themengebieten ich mich auseinander setzen möchte. Doch in der Fallarbeit,

die im Übrigen sehr weit gestreut ist, habe ich mich dann entschlossen ein Experten Interview zu machen.

Dazu habe ich mir natürlich eigenständig erarbeitete Fragen zusammengestellt. Ausgesucht hierzu habe ich einen jugendlichen Immigranten im Alter von 18 Jahren. Dieser ist bereits in jungen Jahren straffällig geworden und hat eine nicht einfache Kindheit und Jugend gehabt.

Rückblickend auf diesen Sachverhalt wird der Versuch gestartet eine Interpretation zu erarbeiten, um gegebene Korrelationen in der Biographie zu erklären.

Die Möglichkeiten, die uns heute in der Pädagogik oder auch in der Psychologie bekannt sind, lassen eine moderne individuelle Zusammenarbeit mit Professionellen und Hilfsbedürftigen zu. Die Individualität jedes Einzelnen ist der Schlüssel zum Erfolg. Verallgemeinerungen sind ungenau und verursachen fehlerhafte Analysen.

**1.1 Definition Narratives Interview**

Das narrative Interview und die dazu gehörige Fallarbeit und Analyse ist eine empirische Forschungsmethode, die in den Sozialwissenschaften angewandt wird. Es ist im Laufe der Zeit zu einem wesentlichen, unverzichtbaren Bestandteil der Sozialwissenschaften geworden. Das Interview ist insofern bedeutend,

dass es Möglichkeiten eröffnet, die Probleme des jeweiligen Personenkreises oder andere Symptome in der Gesellschaft, aufzuzeigen.

Der Unterschied zu den anderen Befragungsmethoden liegt darin, dass das narrative Interview "offener" ist, sowohl für den Interviewer als auch für den Befragten (vgl. Rosenthal, 2005).

Das heißt nichts anderes als, dass sich der Sozialarbeiter beispielsweise mit einem Klienten zusammensetzt, also von Angesicht zu Angesicht, und den Klienten von sich aus, ganz frei erzählen lässt ohne großartig einzugreifen.

Natürlich lenkt der Sozialarbeiter das Gespräch gezielt auf das Problem, indem er entsprechende Fragen an den Interviewteilnehmer stellt.

Insbesondere die ganz spezifischen und individuellen Probleme des Befragten können damit sichtbar gemacht werden. Das narrative Interview und die Fallarbeit leben vor allem davon, dass der Interviewer bei dem Befragten eine persönliche Betroffenheit zu dem jeweiligen Themenkreis auslösen kann und sogar soll.

Ziel ist es, dass der Interviewte ein "Bedürfnis“ entwickelt zu den

angeschnittenen Fragen Stellung zu nehmen, so dass eine Verbindung zu den jeweiligen Lebensumständen, Situationen und Problematiken des Klienten gefunden werden kann. Somit besteht die Möglichkeit, dass auf ein Ziel hingearbeitet werden kann, was gleichzeitig zu einer Verbesserung der Situation führt.

Ein wesentliches Merkmal des narrativen Interviews ist es jedoch, dass die Anzahl der gestellten Fragen möglichst gering bleibt. Der Interviewer/Sozialarbeiter hat hier vor allem die Funktion eines Stichwortbringers. Er muss durch eingestreute Fragen dafür sorgen, dass der Befragte nicht vom Thema abweicht.

Hierbei ist es wichtig dass, das jeweilige Themengebiet immer im Vordergrund steht.

Die Thematik in dem jeweiligen Gespräch ist schließlich der Grund für das Gespräch.

(vgl. u. a. Dausien, 1996, Rosenthal, 2005).

**1.2 Erläuterung der Analytischen Fallarbeit**

Der Ansatz des autobiographisch-narrativen Interviews stammt von Fritz Schütze.

Es ist ein eingeführtes und begründetes Verfahren, in welchem die oder der Interviewpartner/in gebeten wird, einen bestimmten Ausschnitt aus seinem/ ihrem Leben oder auch das Leben in seiner Gesamtheit (in diesem Fall spricht man von narrativ-biographischem Interview) möglichst spontan, also zunächst ohne Rückfragen seitens der interviewenden Personen, und umfassend zu erzählen

(vgl. Galuske. 2005, S. 255).

Ausgangspunkt ist daher ein entsprechender Erzählungsgenerierender Stimulus, der eine Reaktion der oder des Interviewten hervorruft. Es soll jedenfalls im Rahmen dieser ersten Erzählung eher vermieden werden, dass der/ die Interviewte das Erzählte beispielsweise begründet, aus einer theoretischen Perspektive kommentiert oder umfassend bewertet. Es wäre auch nicht angebracht irgendwelche

Begründungen oder Behauptungen aufzustellen. Zu den Anhängern respektive Vertretern des Narrativ-biographischen Interviews und der daraus erarbeitete Fallarbeiten gehören ganz klar:

Dr. Martina Goblirsch

Fischer/Rosenthal

Prof. Dr. Georg Peez

Hans-Jürgen Glinka

Uwe Flick

Fritz Schütze

Sie alle befürworten und arbeiten mit diesem Ansatz.

Der erste Auswertungsschritt ist die formale Analyse des Transkribierens d.h. das gesprochene Interview wird in eine Textform umgewandelt, um so dessen individuell spezifische Sequenz zu rekonstruieren und daraus eine Analyse zu erarbeiten (Flick 2004, S. 155).

**1.3 Auf welche theoretischen Ansatz bezieht er sich**

Der Ansatz des autobiographisch-narrativen Interviews stammt von Fritz Schütze und wird als ein narrationsstrukturelles Verfahren bezeichnet.

Die Ausführungen zur Datenerhebung sowie zur Auswertungsmethode des narrationsanalytischen Verfahrens basieren auf erzähltheoretischen Überlegungen nach Schütze. Der Ansatz bezieht seine theoretischen Bezüge,

auf die allgemeine Gesprächsforschung, also der qualitativen Sozialforschung,

die es schon seit ein paar Jahrzehnten gibt und natürlich so auch der Narrative Ansatz in der Fallarbeit, der in der Familientherapie angewandt wird.

Das Narrative Interview wurde selbstverständlich weiterentwickelt und den Problemen angepasst.

Der Ablauf des Biographischen Interviews findet jedoch immer in der gleichen Form statt. Von der Soziologie wird oft erwartet,

dass sie mit repräsentativen Daten das soziale Leben erfassen kann und Erklärungen hierzu liefern könne und müsse.

Dass dieses Streben nicht ganz so einfach umzusetzen ist, ist uns allen wohl klar.

Erzählungen von Einzelpersonen, die Sozialwissenschaftler in narrativen

Interviews auswerten sollen, können auch zu bestimmten Erklärungen gewisser gesellschaftlicher Faktoren, sowie Veränderungen darstellen.

**1.4 Die Moderne Erziehungswissenschaft**

Ziel biographieanalytischer Forschung ist es, subjektive Sinnstrukturen zu rekonstruieren.

Biographieforschung und damit die Analyse der vorliegenden

Arbeit basiert auf folgenden theoretischen Vorannahmen:

• Soziale Phänomene kann man nur verstehen, indem man ihre Genese erklärt.

Ziel ist die Rekonstruktion von Prozessen.

Für die vorliegende Untersuchung bedeutet dies, dass berufsbiographische Prozesse und professionelle Orientierungen im Gesamtzusammenhang der Lebensgeschichte betrachtet werden (RosenthaI, 2005, S. 165).

• Biographie ist Subjekt und Struktur:

Biographien sind immer ein individuelles, aber auch ein soziales Produkt, d. h., sie sind auch ein Produkt kontextueller, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und gesellschaftlicher Diskurse. Biographien sind grundsätzlich sozial verfasst (vgl. u. a. Dausien, 1996; Rosenthal, 2005).

**II Hauptteil**

**2. Einleitung zum Fallbeispiel eines Interviews**

Ich, Max Mustermann, habe mich dafür entschieden, mich mit der biographischen Fallarbeit auseinander zu setzen. Hierbei hatte ich die Möglichkeit mich mit einem jungen Mann (18) aus meiner Heimatstadt nahe Hannover zusammen setzten zu können. Vorab muss ich kurz einleitend bemerken, dass ich selbst nicht in dem besten Umfeld aufgewachsen bin. Dadurch habe ich auch heute noch die Möglichkeit verschiedene Personenkreise und die dazugehörigen Umfelder näher zu kennen. Schlicht gesagt bin ich in (nahe Hannover) als Immigrant groß geworden.

Das Interview und die dazu gehörige Analyse wurden also mit einem jungen Mann durchgeführt, der keine leichte Jugend hatte. Es schien mir als passend, weil es hier nahe liegt, dass man versucht die kriminellen Handlungen des Jungen mit seinem biographischen Hintergrund begründen zu können beziehungsweise nach entsprechenden Korrelationen zwischen beiden Aspekten zu suchen. Das Interview wurde auf Ton aufgezeichnet und ist im Anhang wieder zu finden.

**2.1 Fragenkatalog**

1. Wann und wo wurden Sie geboren und wo sind Sie aufgewachsen?

2. Wen würden Sie als Ihr persönliches Umfeld beschreiben?

Hatten Sie Kontakt mit Eltern, Geschwistern oder sonstigen Verwandten in

Deutschland?

Hatten Sie soziale Kontakte außerhalb Ihrer Familie?

Wie ist das Verhältnis Ihres persönlichen Umfelds zur Kriminalität?

3. Wie kam der erste Kontakt mit Kriminalität zustande? Mögliche Zwischenfragen:

In welchem Alter haben Sie die erste Straftat begangen?

Aus welchen Gründen haben Sie diese Straftat begangen?

**2.3 Der Versuch eines Experteninterviews**

**Transkription des Interviews:**

A steht für Befragter und B steht für Interviewer.

A: Mein Name ist XY, wohne in Hannover, ähm, ich bin in Serbien

aufgewachsen in Subotica. (...) Ja, und bin mit einem Jahr hierher geflüchtet mit meinen Eltern, ja, und da bin ich, äh, groß geworden. Ich bin zur Schule gegangen, hab Kindergarten gemacht und so (...), äh, und ich fühl mich hier eigentlich so ganz wohl. Ich habe Geschwister, drei Geschwister, einen kleinen Bruder und zwei ältere, aber die leben nicht mehr mit uns, sind verheiratet, äh...

B: Ähm, XY! Bist du mit Deutschen groß geworden oder mehr mit Ausländern?

A: Als erstes wo ich in der Grundschule war, war ich so eigentlich mehr mit Deutschen da.

So, da war es bei mir nicht so wichtig, glaub ich, ob ich mit Deutschen oder Ausländern abhängen soll. Ja und dann so wo ich älter wurde und so hat es halt mit Ausländern und so... Ja!

B: In welchem Alter, wenn ich fragen darf, äh, hast du das erste Mal etwas Kriminelles gemacht, also in welchem Alter?

A: So als ich in die dritte, vierte Klasse kam, also, hat es schon angefangen, also eigentlich!

B: Was hast du denn da gemacht?

A: Hm, da wusste ich ja noch nicht genau so, was das Gesetz ist und so. (B: Ja, klar!) Ja!

B: Was hast du denn da gemacht?

A: So Dings! Diebstahl und so, ne, als erstes!

B: Ok! (...) Aber aus dem Kick heraus! Also nicht weil du es jetzt brauchtest! (A: Ja!) Genau! Langeweile, Lust, der Kick! (A: Ja!) Ok, gut, alles klar! (...) Ähm, die Grundschule hast du ganz normal besucht hier?

A: Genau!

B: Regelmäßig da? Orientierungsstufe auch? (A: Ja!) Super! Und dann? Was hast du dann gemacht?

A: Ja, und dann habe ich nicht mehr so viel geachtet auf die Schule, manchmal nicht

hingegangen, in der Schule nicht so aufgepasst und so und dann wurde mir das langweiliger, ne? (B: Mhm!) Und dann passt man nicht mehr auf in der Schule und dann bin ich runtergeflogen, kam ich zur Sonderschule... (...) Ja, und dann wurde es immer schlimmer, ne? Dann kam so schlechtes Umfeld für mich.

B: Mit wie viel Jahren?

A: Ähm, zwölf, dreizehn! (...) (B: Mhm!) Ja! Und dann hab ich da mein Sonderschulabschluss gemacht!

B: Fertig gemacht? (A: Ja!) Gut! Und dann?

A: Und dann hab ich, ähm, ja Sonderschulabschluss gemacht und dann bin ich, hab ich BWZ Schule besucht, (B: Ja!) BVJ gemacht, Berufsjahr, ein Jahr, (B: Ja!) ja,

und dann hatte ich BWZ nochmal, hab ich BGJ gemacht.

B: Wie lange ging das?

A: Das ging nur ein halbes Jahr! (B: Ja!) Wegen Fehlen haben die mich dann so

rausgeschmissen halt. (...) Ja!

B: Oh! Aber heute hast du... den Hauptschulabschluss machst du nach, du machst das fertig! (A: Ja, genau!) Super, ist doch gut! Was willst du denn? Du kannst weitersehen, du hast die Möglichkeiten! (A: Ja!) Du hast dir noch nichts verbaut!

(A: Genau!) Du hast dir die Möglichkeit selber noch gegeben und hast nochmal Schule gemacht (A: Genau!) und das ist etwas Gutes!

A: Ja, nach dem Bootcamp, wo ich da war, habe ich dann erst Dings besucht, äh, BVJ.

B: Okay! Also es kam erst ein einschneidendes Erlebnis!

A: Genau!

B: Ja! Alles klar! Okay!

**2.4 Interpretation des Interviews**

Die befragte Person heißt XY, ist 1991 in Serbien geboren und in Deutschland aufgewachsen, um genau zu sein in Hannover.

A hat im Alter von vierzehn an einem Trainingscamp in Kassel teilgenommen und ist heute achtzehn. A flüchtet mit seinen Eltern und Geschwistern im Alter von eins aus Serbien nach Deutschland. Dort wächst er auf, geht in den Kindergarten und besucht die Grundschule:

*A: Mein Name ist XY, wohne in Wunstorf Hannover, ähm, ich bin in Serbien*

aufgewachsen, in Subotica. (...) Ja, und bin mit einem Jahr hierher geflüchtet mit meinen Eltern, ja, und da bin ich, äh, groß geworden.

Ich bin zur Schule gegangen, hab Kindergarten gemacht und so (...), äh,

und ich fühl mich hier eigentlich so ganz wohl.

Die erste Straftat, Diebstahl, begeht er laut eigener Aussage in der dritten Klasse.

Er wird nicht aus existenziellen Gründen straffällig,

sondern eher aus Langeweile und dem Reiz etwas Verbotenes zu tun, den viele Jugendliche spüren.

Er sagt, dass ihm in diesem Alter die Konsequenzen, die auf Straftaten folgen können, noch nicht bewusst waren:

*A: Hm, da wusste ich ja noch nicht genau so, was das Gesetz ist und so.*

In der Hauptschule nehmen die schulischen Probleme zu bis er im Alter von zwölf bis dreizehn von der Schule verwiesen wird und von da an die Sonderschule besucht,

wie er im Folgenden erzählt:

*A: Ja, und dann habe ich nicht mehr so viel geachtet auf die Schule, manchmal nicht*

*hingegangen, in der Schule nicht so aufgepasst und so und dann wurde mir das langweiliger, ne? (B: Mhm!) Und dann passt man nicht mehr auf in der Schule und dann bin ich runtergeflogen, kam ich zur Sonderschule... (...) Ja, und dann wurde es immer schlimmer, ne?*

Der Schulverweis bringt A in ein ungünstiges soziales Umfeld, dass sein kriminelles Verhalten verstärkt. Er besucht von da an die Sonderschule. Als Gründe für sein kriminelles Verhalten lassen sich schlechte berufliche Chancen, wenig Zukunftsperspektive und eine dementsprechende Peer Group anführen.

Er begeht in dieser Zeit Straftaten wie Diebstahl, Betrug, Raub und schwere Körperverletzung.

*A: Ja, man geht so öfters klauen, (...) oder so paar andere Leute so abgezogen, also so Raub.*

*A: Ja, schon so manchmal, ne? So, so Nase gebrochen oder so.*

Die Vermutung, dass Sprachprobleme ein Grund für die schulischen Probleme sind, die zum Schulverweis und zum Besuch der Sonderschule führen, bestätigt sich nicht, denn A lebt seit seinem ersten Lebensjahr in Deutschland und ist in einem deutschsprachigen sozialen Umfeld aufgewachsen.

**III Schluss**

**3.2 Fazit**

Die gestellte Aufgabe im Seminar Pädagogik bezüglich einer Hausarbeit ließ mich auf den Gedanken kommen, dass ich einen Versuch zur Durchführung eines kurzen Interviews und der dazugehörigen Analyse starten kann.

Da meine Wenigkeit aus einer eher sozial schwächeren Schicht kommt, bin ich nahe Hannover nicht in den besten Kreisen groß geworden. Daher kenne ich viele junge Immigranten, von denen einige gelegentlich auch im Gefängnis waren bzw. sind. Deshalb fragte ich einen jungen Mann aus der Nähe von Hannover, ob er sich zu solch einem Interview bereit erklären würde. Dieser ging bereitwillig auf die Idee ein.

Somit kam es am 02.01.2010 zu einem Interview, das gegen 18 Uhr in der Wohnung meiner Mutter, also in der Nähe von Hannover, durchgeführt wurde.

Die Zeitspanne des Interviews erstreckte sich auf ungefähr drei Stunden.

Unsere ursprüngliche Planung beinhaltete die Aufnahme eines Videos von dem Interview, doch der junge Mann war schon vor Beginn so nervös, dass er dieses ablehnte und einer Tonaufnahme zustimmte.

Der Beginn des Interviews mit A befasste sich mit leichten Fragen wie beispielsweise zu der Herkunft, zum derzeitigen Familienstand, nach der Anzahl seiner Geschwister, also hauptsächlich personenbezogene Angaben. Hierbei empfand der Befragte bezüglich der gestellten Fragen keinerlei Scham und beantwortet diese, ohne irgendwelche Reaktionen zu zeigen. Erst bei genauerem Fragen bzw. tiefgründigen Fragen wie beispielsweise die Sozialisation in der Kindheit war, welche Straftaten geleistet wurden und wie die Schulsituation war, zeigte er persönliche Reaktionen. Anhand dieser gestellten Fragen konnte man deutlich bemerken, wie er länger überlegte und es ihm teilweise schwer fiel Antworten darauf zu finden. Kurzzeitig dachte man, man müsste das Interview sogar abbrechen, weil man ihm deutlich ansehen konnte, welch große Belastung die Beantwortung der Fragen für ihn darstellte, sodass mein Mitgefühl ihm gegenüber geweckt wurde.

Der Interviewte spielte durch seine Erzählungen seine Erlebnisse der Vergangenheit über sich selbst noch einmal im Kopf ab. Auch wenn er diese Art Projektion schon öfters mit Pädagogen durchlaufen musste, fiel ihm diese besonders schwer.

Die Ursache hierfür liegt vielleicht daran, dass ich ein persönliches Verhältnis zum jungen Mann habe, da ich selbst aus diesen Kreisen komme und mit seinen großen Brüdern aufgewachsen bin, wodurch es keinerlei Distanz zu dem Interviewten gab.

Deutlich sichtbar waren auch die feuchten Augen beim Erzählen. In diesem Moment schien er die von ihm begangenen Fehler noch einmal vor Augen zu sehen und schien zu verstehen, was er falsch machte, lieber zu spät als nie.

An dieser Stelle muss man einräumen, dass der Junge echte Gefühle und keinesfalls eine desinteressierte Stimmung im Interview zeigte. Im Gegenteil:

Aus dem Interview geht hervor, dass A bereit ist zu lernen und Interesse an einem Leben ohne Kriminalität hat. Des Weiteren strebt er danach ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu werden, mit allem was dazu gehört. Das Interview zeigte dafür,

dass es das erste vom mir durchgeführte Interview war, ein qualitativ hochwertiges Niveau.

Die Eindrücke, die man aus diesem Interview erhielt, sind für die Zukunft eines Pädagogen sehr wichtig, da man sich intensiver mit den Hintergründen auseinander setzen muss und sollte. Abschließend möchte ich darauf aufmerksam machen,

dass dieser nur einer von zahlreichen Fällen in der BRD ist und man sollte nicht außer Acht lassen, dass jeder Fall letztendlich von der individuellen

Person abhängig ist. Folglich darf man sagen, dass die Pädagogik nicht als ein großer einzelner Komplex anzusehen ist, sondern aus tausend kleinen Variablen besteht, die erst zusammen die wirkliche Pädagogik ausmachen.

**Literaturverzeichnis**

Braun, Andrea: Biographie, Profession und Migration. Rekonstruktion biographischer Erzählungen von Sozialpädagoginnen in Deutschland und Kanada. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010.

Rosenthal, Gabriele: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 2. korrigierte Auflage. Weinheim und München: Juventa Verlag: 2005.

Bohnsack, Ralf / Lüders, Christian/ Reichertz, Jo (Hg.): Triangulation. Eine Einführung. Reihe Qualitative Sozialforschung. Bd. 12. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004.

Galuske, Michael: Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 6. Auflage. Juventa Verlag: 2005.

Flick, Uwe/ v. Karkdorf, Ernst/ Keupp, Heiner/ v. Rosenstiel, Lutz/ Wolff, Stephan:

Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte. Methoden und Anwendungen. 2. Auflage. Beltz Psychologie Verlags Union: 2005.

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek Verlag: 2006.

**4.2 Versicherung der selbstständigen Erarbeitung**

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Hausarbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Vechta, 19.02.2020

(Ort, Datum)